



Berichte über Landwirtschaft

Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft

BAND 99 | Ausgabe 1

Agrarwissenschaft
Forschung

Praxis

Bedeutung der Grünlandberatung für den Erfolg in der Milchviehhaltung

– Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten aufgrund von Ergebnissen einer empirischen Erhebung in Nordrhein-Westfalen

Von Hubert Kivelitz, Harald Laser, Marcus Mergenthaler

1 Einleitung

Grünland stellt eine wertvolle Futterquelle in der Milchviehhaltung dar. Zudem liefert Grünland Ökosystemleistungen indem es Böden und Grundwasser schützt sowie Biodiversität fördert (SALA et al. 1997). In Nordrhein-Westfalen wird in Regionen mit hohen Anteilen von Grünland an der landwirtschaftlichen Nutzfläche wie im Sauerland, im Siegerland, dem Bergischen Land, der Eifel und am Niederrhein teilweise intensive Milchviehhaltung betrieben, jedoch liegt ein Produktionsschwerpunkt auch im Münsterland mit relativ geringen Grünlandanteilen (14,4%) (SCHLEYER et al. 2013). Betriebsauswertungen (z.B. WOLFTHALER et al. 2017) und Modellrechnungen für NRW (SCHLEYER et al. 2013) zeigen, dass die Futterpotentiale in der Milchviehhaltung auf Grünland nicht ausgeschöpft sind. Grünlandberatung an der Schnittstelle zwischen Grünlandforschung und praktischer Milchviehhaltung transferiert im klassischen Verständnis Wissen aus der Forschung in die Praxis (VAN DEN BAN 1983). Grünlandberatung wird von landwirtschaftlichen Betrieben jedoch wenig eingefordert und nachgefragt und ist in Deutschland in den letzten Jahrzehnten seitens der Offizialberatung von Landesanstalten und Länderdienststellen deutlich zurückgefahren worden (DIEPHOLDER 2017).

Da bisher wenig systematisch erhobene Kenntnisse über den Erfolg von Grünlandberatung vorliegen, wurde eine empirische Erhebung auf Milchviehbetrieben in NRW durchgeführt. Im Herbst 2017 wurden 52 Betriebsleiter von Milchviehbetrieben in Grünlandsschwerpunktregionen zur Grünlandbewirtschaftung, zur Milchviehhaltung und zur Grünlandberatung befragt. Zunächst wird im Kapitel 2 der aktuelle Kenntnis- und Forschungsstand zur produktionstechnischen Beratung allgemein und im Hinblick auf die Grünlandberatung im Besonderen vorgestellt. Im Kapitel 3 wird das Konzept der Befragung, die Stichprobenziehung und das Vorgehen bei der Befragung erläutert. Im Kapitel 4

werden die Ergebnisse vorgestellt. Im Kapitel 5 werden dann die Ergebnisse vor dem Hintergrund des bisherigen Wissensstandes diskutiert und daraus Thesen abgeleitet.

2 Hintergrund

2.1 Strukturelle Einbettung der landwirtschaftlichen Beratung

Die Mitgliedstaaten der EU sind verpflichtet für ein landwirtschaftliches Beratungssystem zu sorgen. Aufgabe des öffentlichen Beratungssystems in der Landwirtschaft ist es, die Wirtschaftlichkeit und die Umweltverträglichkeit der landwirtschaftlichen Betriebe durch Informations- und Beratungsangebote zu fördern und zu verbessern (BOLAND 2005; MAGER 2017; PAUL et al. 2014). Durch die förderale Struktur in Deutschland obliegt die konkrete Umsetzung von Richtlinien (z.B. Wasserrahmenrichtlinie) und Verordnungen (z.B. Düngeverordnung, Cross Compliance Verpflichtungen) den einzelnen Bundesländern. In den nordwestlichen Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen (mit Bremen und Hamburg) sowie in Schleswig-Holstein wird sie als hoheitlich definierte Aufgabe an die in den jeweiligen Bundesländern ansässigen Landwirtschaftskammern (LWK) als landesbeauftragte Behörde übertragen. Demgegenüber gehört die pflanzenbauliche Beratung oder die Wirtschaftsberatung von Betrieben zu den Aufgaben der Selbstverwaltung. In den östlichen Bundesländern spielt dagegen die private Beratung - teilweise unterstützt durch Landesforschungseinrichtungen (Landesanstalten) - die dominierende Rolle. In den südlichen Bundesländern war landwirtschaftliche Fachberatung traditionell stärker in der Länderverwaltung integriert, wobei infolge von Reformen der letzten Jahre auch dort stärker privatwirtschaftliche Aspekte und Akteure an Gewicht gewonnen haben.

Herausforderungen für die Beratung stellen sich nach Boland (2005) folgendermaßen dar und haben wenig an Aktualität verloren:

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft stellt die Fachberatung weiter vor Herausforderungen. Weniger aber zunehmend größere Betriebe mit besser ausgebildeten Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern haben höhere Erwartungen an die Fachberatung als in vergangenen Zeiten. Der Strukturwandel war und wird vermutlich weiter durch den Einfluss überregionaler, europäischer Entwicklungen und des Weltmarktes und -handels vorangetrieben. Eine steigende Regelungsdichte stellt für die Fachberatung zudem ein wachsendes Beratungsfeld dar. Darin zeigt sich die Beschleunigung von Wandlungsprozessen und die Zunahme der Komplexität in der landwirtschaftlichen Produktion. Daraus ergeben sich stärkere Anforderungen an allgemeines und spezielles Wissen in den Betrieben. Erschwert wird die neutrale Fachberatung durch Begrenzung des finanziellen Engagements der öffentlichen Hand und einer zunehmenden Privatisierung und

Kommerzialisierung der Beratung bzw. Verlagerung auf Verkaufsberatung privater Unternehmen, die ihre Beratungsdienstleistung in ihren Produkten und Dienstleistungen einpreisen. Trotzdem bleibt die Verpflichtung der EU-Mitgliedsstaaten für ein landwirtschaftliches Beratungssystem. Aufgrund der föderalistischen Strukturen in Deutschland führt dies zu unterschiedlichen Beratungs- und Verwaltungsstrukturen in den Bundesländern, wobei das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) eine koordinierende Funktion zwischen den Bundesländern einnimmt.

2.2 Beratungsqualität

Die Umsetzung der landwirtschaftlichen Fachberatung spielt sich im Spannungsfeld von:

- öffentlichen Erwartungen, die ihren Ausdruck in politischen Vorgaben finden,
- der internen Organisation der Beratungsinstitutionen und
- den Anforderungen des Dienstleistungsmarktes von Seiten der landwirtschaftlichen Betriebe

ab (vgl. Abbildung 1).

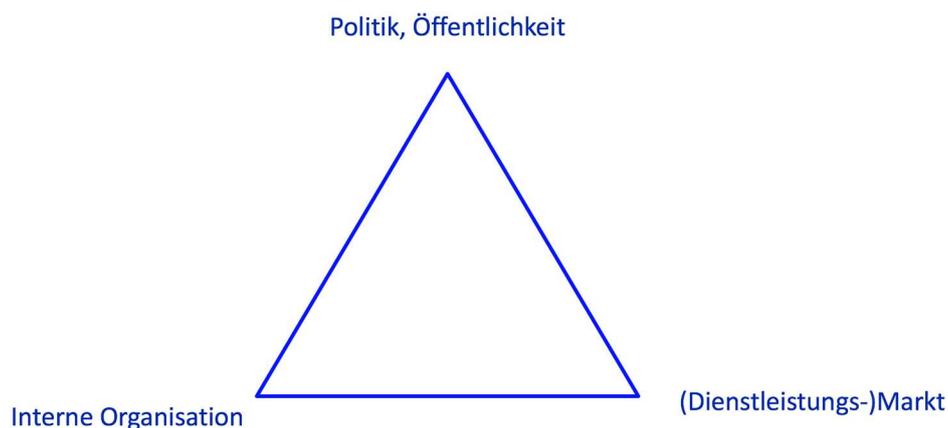


Abbildung 1 Schematische Darstellung der allgemeinen Anforderungen an Beratungsorganisationen (verändert nach RÜTHER 2007)

Die Beratungsqualität lässt sich nach RÜTHER et al. (2007) in drei Hauptbereiche untergliedern, die sich zentral an der Person der Beraterin bzw. des Beraters festmachen lassen (vgl. Abbildung 2). Zum einen gibt es die Fach- und Methodenkompetenz. Sie kann ihre Wirkung in der Beratung jedoch nur entfalten, wenn sie mit einer entsprechenden Persönlichkeitskompetenz verbunden wird. Schließlich spielt der Preis eine zentrale Rolle, da dieser eine zentrale Komponente für die Kosten-Nutzen-Betrachtung der Beratung ist.

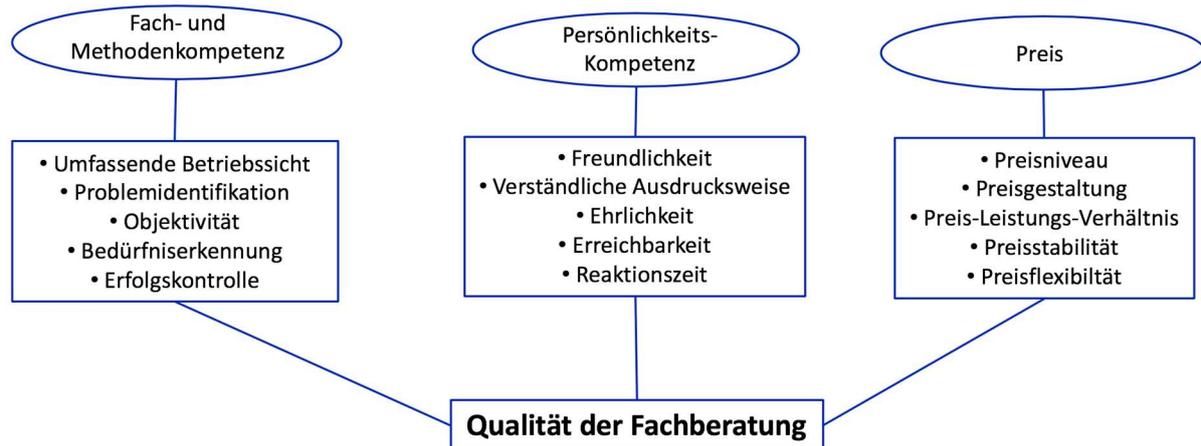


Abbildung 2: Qualität landwirtschaftlicher Fachberatung (verändert nach RÜTHER et al. 2007)

Verschiedene Modelle zur Umsetzung von produktionstechnischen Beratungsempfehlungen wurden entwickelt.

Das „Soester Modell“ (vgl. Abbildung 3) nimmt neuere verhaltensökonomische und psychologische Erkenntnisse auf und erweitert bestehende Modelle vor allem um den Aspekt der ‚Volition‘. Volition beschreibt, wenn als richtig und notwendig erkannte Maßnahmen durch eine entsprechende Willensbildung auch tatsächlich umgesetzt werden. Mit dem Konzept der Volition wird also erfasst, wenn als richtig erkannte und auch gewollte Maßnahmen nicht umgesetzt werden, weil sie beispielsweise neu sind und noch nicht als neue Handlungsroutine verinnerlicht sind oder wenn situative Umstände eine Umsetzung verhindern. Traditionelle Ansätze als Bestandteil anderer Modelle betonen stark die Wissenskomponente als zentrales Element der Fachberatung. Im Sinne der Motivation wurde die Wissenskomponente schon früh um Fragen der Wirtschaftlichkeit von Maßnahmen erweitert, die im professionellen Kontext meist die notwendige Motivation schaffen. Aufgabe der Beratung ist es in der Zusammenarbeit mit Landwirtinnen bzw. Landwirten als Beratungsklienten Wissen, Motivation und Volition so zu entwickeln, so dass im Beratungsprozess entwickelte betriebliche Ziele durch die Umsetzung dazu passender Maßnahmen erreicht werden.

Im Mittelpunkt der Betrachtung im „Soester Modell“ stehen die Landwirtin bzw. der Landwirt als verantwortungstragende verantwortungsvolle Unternehmerinnen bzw. Unternehmer, die auf verschiedene Anreizsysteme reagieren. Zentral ist hier die Beratung, die betriebsspezifische Informationen bereitstellt und mit den Betriebsleitenden zusammen auch entsprechende Umsetzungshilfen und Anstöße (engl. ‚Nudges‘) entwickeln kann. Moderierend auf die Umsetzung konkreter Beratungsempfehlungen wirken weitere fördernde und hemmende Faktoren aus dem familiären, sozialen, betrieblichen und überbetrieblichen Umfeld.

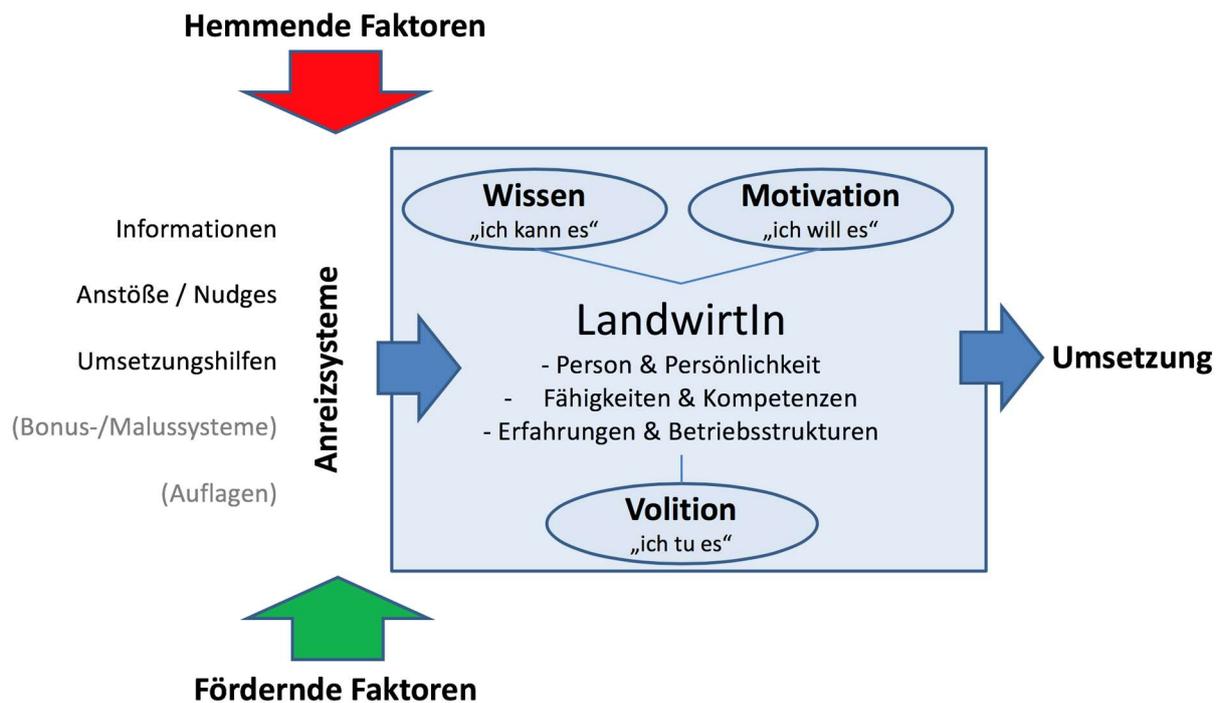


Abbildung 3: „Soester Beratungsmodell“ bei der Umsetzung produktionstechnischer Maßnahmen (eigene Darstellung)

2.3 Grünland und Futterbauberatung

Aktuelle und allgemeine Informationen über Themen des Grünlands und Futterbaus erhalten landwirtschaftliche Betriebe über Fachzeitschriften bzw. landwirtschaftliche Wochenblätter, Internet, Informationsbroschüren und jährlich aktualisierte Ratgeber Pflanzenbau und Pflanzenschutz. Darüber hinaus führen öffentliche Beratungsorganisationen aber auch private Unternehmen in verschiedenen Grünlandregionen regelmäßig Vortragsveranstaltungen und Feldtage im Bereich Grünland und Futterbau durch. Diese Formen der Information und Weiterbildung stehen der Landwirtschaft weitgehend kostenfrei zur Verfügung. Inhaltlich fließen in die Informations- und Weiterbildungsangebote neben den allgemeinen Beratungsempfehlungen zur Produktionstechnik, auch aktuelle Hinweise zur Düngung, Sortenempfehlungen, Pflanzenschutz, Weideoptimierung etc. ein. Diese Hinweise basieren im Wesentlichen auf Ergebnissen eines umfangreichen und umfassenden Grünland- und Futterbauversuchswesens.

Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Angebote zur Informations- und Wissensbeschaffung bleiben folgende offene Fragen:

- Wie effizient ist der Wissens- und Informationstransfer in die Praxis?

- Gibt es eine Diskrepanz zwischen dem quantitativen Informations- und Wissensangebot und der qualitativen Umsetzung in die Praxis? D.h., in welchem Maße erreichen die Informations- und Wissensangebote die landwirtschaftliche Praxis?
- Welches sind die effektivsten Maßnahmen und Strategien des Wissens- und letztlich des Umsetzungs- und Anwendungstransfers?

2.4 Beratung in der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (LWK NRW)

Neben den dargestellten Informationskanälen bieten die Landwirtschaftskammern für Futterbaubetriebe eine Grünland-Spezialberatung an. Im Rahmen der Grünland-Spezialberatung werden in den Betrieben die betriebs- bzw. flächenspezifischen Managementprobleme analysiert und individuelle Beratungs- und Handlungsempfehlungen abgeleitet. Das individuelle Beratungsangebot kann von speziellen Arbeitskreisbetrieben der Unternehmerkreise Milchviehhaltung anteilig gebucht werden. Die Teilnahme der Betriebe am Arbeitskreis ist kostenpflichtig. Das Dienstleistungsangebot für Arbeitskreisbetriebe beinhaltet primär eine Betriebserfassung sowie eine betriebswirtschaftliche Analyse und Auswertung. Darüber hinaus können optional verschiedene Beratungsangebote aus den Bereichen Fütterung, Stallbautechnik, Herdenmanagement und Futterproduktion in Anspruch genommen werden. Für diese Beratungsbereiche steht den Betrieben ein definiertes Stundenkontingent zur Verfügung. Derzeit sind in NRW rd. 790 Milchviehbetriebe (2018/19) in Unternehmerkreisen organisiert. Das entspricht etwa 15% der Milchviehbetriebe in NRW (ASSHEUER UND HOFFMANN, 2020).

Grundsätzlich kann jeder Futterbaubetrieb die Grünland-Spezialberatung in Anspruch nehmen. Diese ist entsprechend der Gebührenordnung der Landwirtschaftskammer NRW kostenpflichtig. Für Umlagezahler werden Beratungsangebote auf der Grundlage von festen Stundensätzen kalkuliert und angeboten. Die Vor- und Nachbereitungszeit sowie die Fahrzeit werden ebenfalls auf dieser Grundlage kalkuliert.

Die Grünlandspezialberatung der Landwirtschaftskammer wird derzeit von einem Grünland-Spezialberater in Westfalen (Schwerpunkt Südwestfalen) durchgeführt sowie teilweise durch Pflanzenbauberater.

Zum Teil findet in den Wasserschutz-Kooperationsgebieten ebenfalls eine betriebsindividuelle Grünlandberatung durch die entsprechenden Kooperationsberater der Landwirtschaftskammer bzw. der Wasserwirtschaftsverbände statt. Die Nachfrage der betrieblichen Grünlandberatung ist seit

Jahren rückläufig und befindet sich auf einem niedrigen Niveau, so dass das personelle Beratungsangebot kontinuierlich der Beratungsnachfrage angepasst wurde.

2.5 Analyse des Beratungsbedarfs

Wie aus den Erfahrungen der Beratungspraxis sowie aus Betriebszweigauswertungen nicht nur aus NRW abzuleiten ist, besteht offenbar in einem großen Teil der Grünland- und Futterbaubetriebe ein großes Potenzial zur Optimierung des Einsatzes produktionstechnischer Maßnahmen und Ressourcen und damit zur Steigerung der Wertschöpfung auf den Futterflächen. Unter dieser Annahme lässt sich ein weitaus größeres Beratungspotenzial ableiten, als das was derzeit in der Beratung der LWK NRW nachgefragt und damit abgedeckt wird.

Vor diesem Hintergrund gilt es, die Hemmfaktoren der relativ geringen Inanspruchnahmen der Grünlandberatung am Beispiel der LWK NRW zu analysieren und zu bewerten. In diesem Sinne ist es erforderlich, die Anforderungen, Bedürfnisse, Defizite und das Verhalten und Agieren der Zielgruppe zu erfassen. Gleichmaßen sind das derzeitige inhaltliche Beratungsangebot und die Beratungsqualität zu analysieren. Aus den Ergebnissen sind Handlungsstrategien und Maßnahmen zu entwickeln, um die Beratungsnachfrage kontinuierlich zu steigern.

2.6 Mögliche Hemmfaktoren als Gründe für geringe Beratungsnachfrage

Vor dem Hintergrund der geringen Nachfrage der Futterbaubetriebe nach neutraler Grünlandspezialberatung durch die LWK NRW, werden im Folgenden mögliche Hemmfaktoren, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, genannt.

- Fehlende Zeit für Beratung in einem als belastend wahrgenommenen Betriebsalltag bzw. fehlende Motivation und Volition, tief greifende Handlungsempfehlungen in bisherige innerbetriebliche Abläufe zu integrieren
- Fehlende eigene Bewertungsmaßstäbe, um Beratungsbedarf für die Nutzbarmachung bisher ungenutzter Flächenpotentiale zu identifizieren (keine oder wenig exakte innerbetriebliche Ertragsmessung und Futterqualitätsbestimmung, fehlende betriebsspezifische „Benchmarks“)
- Kostenpflichtigkeit der Beratung und zu hohe Kosten für die Beratung
- Andere kostenpflichtige Beratungsunternehmen werden in Anspruch genommen
- Futtermittel-, Düngemittel- oder Saatgutunternehmen bieten „quasi umsonst“ Grünlandberatung an (Beratungskosten sind im Produkt eingepreist)

- Die Beratung von Futtermittel-, Düngemittel- oder Saatgutunternehmen ist in ihrer Qualität ausreichend oder mit der der LWK NRW vergleichbar
- Effekte der umgesetzten Beratungsempfehlungen werden nicht unmittelbar wahrgenommen und sind schwer messbar
- Informationen über Fachzeitschriften, Fachveranstaltungen, Bücher, Internet und sonstige Medien sind ausreichend für eigenen Informationsbedarf
- Der eigene Kenntnis-, Erfahrungs- und Wissensstand ist ausreichend, so dass kein zusätzlicher Beratungsbedarf erforderlich ist
- Kompetentes Lohnunternehmen kümmert sich um die Außenwirtschaft
- Die Umsetzung von Beratungsempfehlungen ist oftmals mit Aufwendungen für Betriebsmittel verbunden. Das bedeutet Kosten, die gescheut werden
- Schlechte Erfahrungen aus der Vergangenheit mit der Beratung
- Beratungsangebot ist an Nachfrage und Ansprüchen nicht/unzureichend angepasst
- Persönliche Dissonanzen zur Beraterin oder zum Berater

3 Daten und Methoden

Um die Situation der Grünlandberatung in NRW zu erfassen wurde eine empirische Datenerhebung bei Milchviehbetrieben in NRW durchgeführt.

3.1 Zentrale Forschungsfrage und Begründung des Forschungsansatzes

Um Beratungsinhalte und Beratungspotenzial sowie den Bedarf besser evaluieren und ausrichten zu können, ist ein vertiefendes Verständnis des Beratungsklientels notwendig. Am Markt tätige Dienstleistungs- und Vertriebsunternehmen in der Grünland- und Futterbauberatung benötigen Daten und Informationen über ihre Zielgruppe, um angepasste Strategien zur Absatzförderung ihrer Dienstleistung zu entwickeln. Die umfassenden Analysedaten sind für Organisationen essentiell um daraus Strategien für eine verbesserte Grünlandberatung abzuleiten. So können Hinweise auf defizitäre Entwicklungen und Optimierungspotenziale in den Betrieben identifiziert werden.

3.2 Stichprobenauswahl

Um zielgerichtete und gleichzeitig differenzierte Strategien aus Befragungsergebnissen ableiten zu können, bedürfen diese einer angepassten Stichprobenziehung. Für die Befragung wurden 52 Milchviehbetriebe in NRW bewusst nach Kriterien aus der Datenbank der LWK ausgewählt. Als

Kriterien wurden angelegt, dass die Betriebe Milchvieh halten mussten und betriebsindividuell einen hohen Grünlandanteil haben sollten. Zudem wurden nur Betriebe in Regionen mit hohem Grünlandanteil ausgewählt. In Abbildung 4 und Tabelle 1 ist die Verteilung der Betriebe nach Kreisen und topografischer Lage dargestellt.

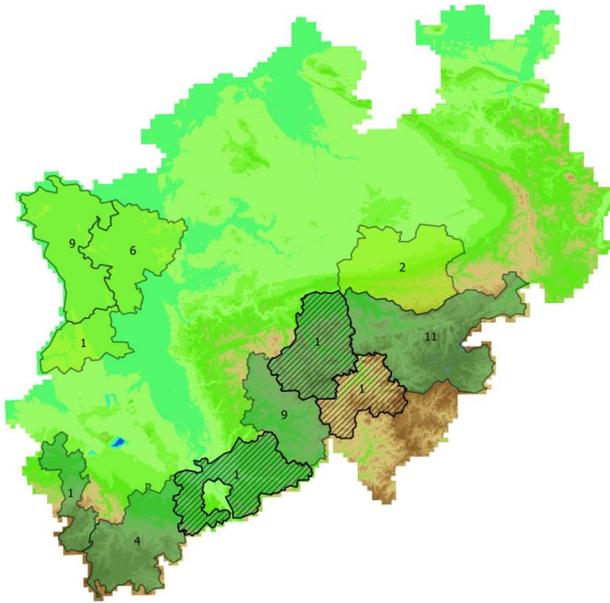


Abbildung 4: Topografische Karte NRW mit Kreisen und der Anzahl der dort befragten landwirtschaftlichen Betriebe

In NRW gibt es ca. 420.000 ha Grünland nach InVeKos, dem Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem der LWK. In der Summe hatten 52 der befragten Betriebe 4.151 ha Grünland. Damit deckt die Befragung ca. ein Prozent der Grünlandfläche in NRW ab. Die Anzahl der befragten Betriebe differenziert nach Kreis, Naturraum und topografischer Lage ist in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1:
Anzahl der befragten Betriebe je Kreis, Naturraum und topografischer Lage

Kreis	Mittelgebirge	Übergang	Niederung	Gesamt	Grünlandanteil an LF in %
<i>Anzahl der Betriebe</i>					
Eifel	5	.	.	5	
Aachen	1	.	.	1	57,4
Euskirchen	4	.	.	4	49,9
Bergisches Land	12	1	.	13	
Oberbergischer Kreis	9	.	.	9	89,5
Rhein-Sieg	3	1	.	4	47,5
Sauerland	14	2	2	18	
Hochsauerlandkreis	11	.	.	11	63,1
Märkischer Kreis	3	1	.	4	65,6
Olpe	.	1	.	1	85,0
Soest	.	.	2	2	16,0
Niederrhein	.	.	16	16	
Kleve	.	.	9	9	28,8
Viersen	.	.	1	1	14,6
Wesel	.	.	6	6	36,3
Gesamt	31	3	18	52	

3.3 Durchführung der Interviews

Die 52 Interviews wurden im Zeitraum Oktober bis Dezember 2017 an insgesamt 25 Tagen durchgeführt. Die Interviews dauerten 30 ± 9 Minuten und waren eingebettet in einen Betriebsbesuch. Pro Tag wurden ein bis drei Interviews durchgeführt. Die Interviews fanden überwiegend auf den Betrieben, meist in Küche oder Wohnzimmer statt. Wenn die zu Befragenden keinen Betriebsbesuch wünschten oder bei ihnen Terminschwierigkeiten am Ende des Erhebungszeitraums auftraten, wurden einzelne Interviews auch telefonsich durchgeführt oder schriftlich per E-Mail.

3.4 Fragebogen als Erhebungsinstrument

Als Befragungsinstrument wurde ein schriftlicher Fragebogen eingesetzt. Es wurden weitgehend geschlossene Fragen verwendet.

Der Fragebogen war in folgender Struktur aufgebaut:

- Betriebsstrukturdaten
- Grünlandbeurteilung und -einschätzung
- Säpraxis und Saatgut
- Düngung und Gülletechnik
- Lohnunternehmer

- Fütterung
- Biodiversität
- Beratungsbedarf und Beratungsinformationen
- Wege der Informationsbeschaffung und Weiterbildung
- Sozio-demografische Angaben

Aufgrund der hohen Anzahl von erhobenen Variablen können in der vorliegenden Auswertung nur ausgewählte Zusammenhänge analysiert und dargestellt werden.

3.5 Datenanalyse

Für die vorliegende Analyse wurden deskriptive und explorative Datenauswertungen durchgeführt. Die Daten wurden in anonymisierter Form elektronisch erfasst und sind geografisch nur noch einem Kreis in NRW zuzuordnen. Damit wurde ein hoher Grad der Anonymisierung erreicht, so dass in den elektronisch vorliegenden Rohdaten kein Rückschluss auf individuelle Betriebe möglich ist. Zur Auswertung wurden meist Mittelwerte und teilweise auch Standardabweichungen berechnet – in wenigen Ausnahmefällen auch Minimal- und Maximalwerte. Bei kategorialen und ordinalen Variablen wurden absolute und/oder relative Häufigkeiten berechnet. Zu bivariaten Datenauswertung wurden Mittelwertvergleiche herangezogen, meist zwischen Betrieben mit und ohne Grünlandberatung. Dem Charakter einer Querschnittsanalyse ist es geschuldet, dass Ursache-Wirkungsrichtungen nicht von den Daten vorgegeben sind, sondern aufgrund von fachlich-theoretischen Überlegungen angenommen werden müssen. Wenn biologische Leistungen des Milchviehs als zentraler Erfolgsindikator in den folgenden Auswertungen betrachtet werden, so lässt sich mit den vorliegenden Querschnittsdaten nicht die Frage klären, ob Betriebe mit Beratung erfolgreicher sind oder ob erfolgreiche Betriebe eher Beratung in Anspruch nehmen. Hier können also nur Zusammenhänge, aber keine Kausalitäten analysiert werden.

4 Ergebnisse

4.1 Ausgangslage und Beratung der Betrieb

Mit 32 von 52 befragten Betrieben haben mehr als 60% in den letzten drei Jahren vor der Befragung Grünlandberatung in Anspruch genommen. Der größere Teil der Betriebe mit Grünlandberatung nutzte das Angebot der LWK NRW. Einige ließen sich von privaten Anbietern von Handel und Saatgutunternehmen beraten. Außerdem gibt es eine Gruppe von Betrieben, die gleichzeitig die Beratung von der LWK NRW und die privater Unternehmen in Anspruch genommen hat.

In Betrieben mit Beratung wird das Grünland eher intensiv bewirtschaftet. Betriebe mit Beratung machen weniger Bio-Anbau und Vertragsnaturschutz und nehmen weniger häufig an einem Weidemilchprogramm oder GVO-freier Fütterung teil. Betriebe mit Beratung nehmen jedoch häufiger am Qualitätsprogramm Arlagården der Molkerei Arla teil als Betriebe ohne Beratung. Betriebe mit Flächen im Vertragsnaturschutz die Grünlandberatung in Anspruch nehmen, haben etwas höhere Anteile ihrer Flächen unter Vertragsnaturschutz als Betriebe mit Vertragsnaturschutz aber ohne Grünlandberatung (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2:
Beratung, Bewirtschaftungsweise und Molkereiprogramme im Zusammenhang mit Beratung

	Grünlandberatung		alle
	ohne	mit	
Anzahl	20	32	52
Anteil	38%	62%	
Beratung			
- nur LWK	.	.	25%
- nur privat	.	.	13%
- LWK & privat	.	.	23%
Bewirtschaftung			
- intensiv	45%	84%	69%
- extensiv mit Agrarumweltmaßnahme	40%	19%	27%
- extensiv ohne Agrarumweltmaßnahme	5%	13%	10%
- ökologisch	20%	16%	17%
- Vertragsnaturschutz	55%	50%	52%
- Anteil Fläche unter Vertrag	8%	17%	13%
Molkereiprogramme			
- Weidemilch	53%	41%	46%
- GVO-frei	89%	85%	87%
- Arlagården	11%	30%	22%

Betriebe in Niederungslagen am Niederrhein im Regierungsbezirk Düsseldorf nutzen Grünlandberatung erheblich stärker als Betriebe in den Mittelgebirgslagen von Eifel, Bergischem Land und Sauerland (Abbildung 5).

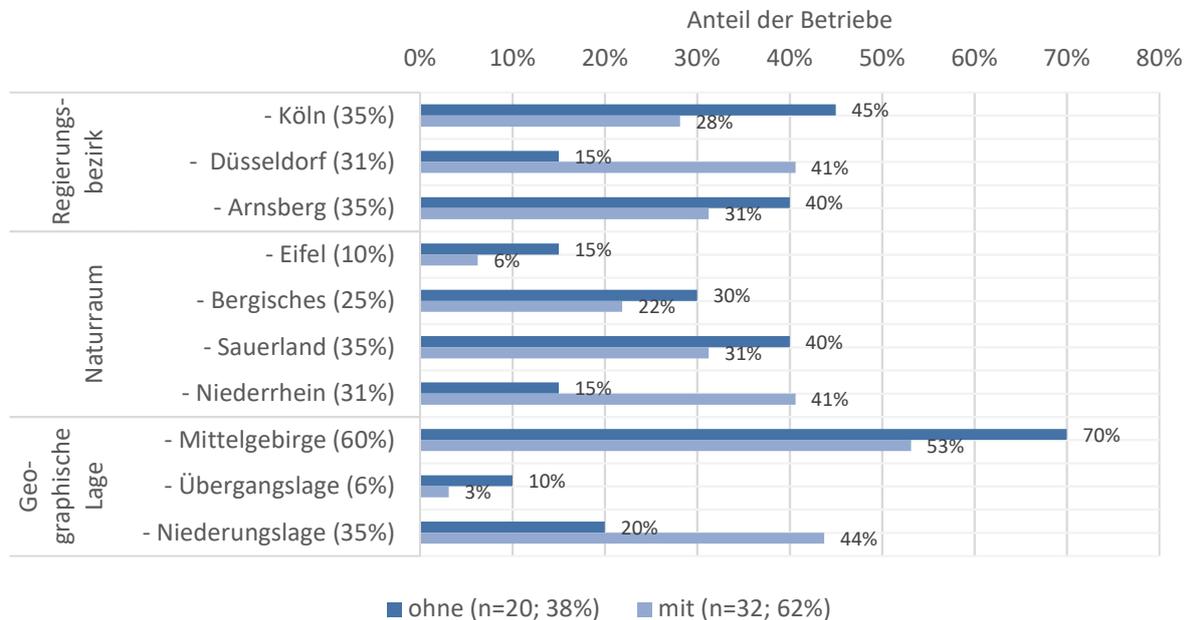


Abbildung 5: Nutzung von Grünlandberatung (ohne vs. mit) in Abhängigkeit vom Regierungsbezirk, Naturraum und geografischer Lage

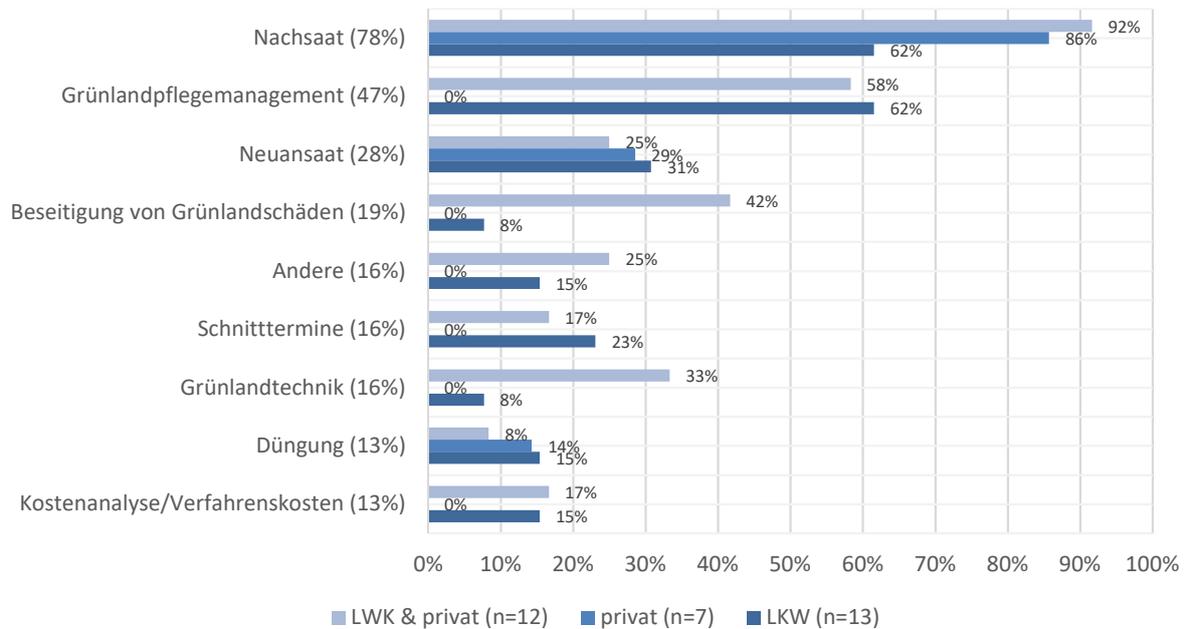
Vor allem die Kompetenz der Beraterinnen und Berater und etwas geringer der Beratungserfolg, werden bei der Bewertung hoch eingeschätzt. Die Grünlandberatung der LWK NRW erhält etwas höhere Bewertungen als die private Grünlandberatung. Der zukünftige Beratungsbedarf wird mit geringeren Skalenwerten eingeschätzt – jedoch auch eher hoch. Vor allem bisher nicht grünlandberatungsnutzende Betriebe geben einen eher geringeren Beratungsbedarf an (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3:
Beratungskompetenz, -erfolg und -bedarf im Zusammenhang mit Beratungsinstitution

	keine	LWK	privat	LWK & privat	alle
Anzahl der Betriebe	20	13	7	12	52
Beraterkompetenz	.	4,46	4,00	4,33	4,18
Beratungserfolg	.	4,00	3,43	3,75	3,78
Zukünftiger Beratungsbedarf	2,32	3,38	3,57	3,33	3,00

Wortlaut der Fragen: Wie schätzen Sie die Kompetenz des Beraters Ihrer wichtigsten Beratungsinstitution ein?
Wie bewerten Sie den Erfolg der Beratung?
Wie schätzen Sie in Bezug auf das Grünland Ihren künftigen Beratungsbedarf ein?
Antwortkategorien mit Skalenstufen: 1=sehr gering; 5=sehr hoch

Verschiedene Beratungsthemen wurden gestützt abgefragt. Nachsaat, Grünlandpflegemanagement und Neuansaat sind bisher dominierende Beratungsthemen. In der privaten Grünlandberatung war Grünlandpflegemanagement bisher kein Thema. Bei Beratung durch die LWK NRW hat das Grünlandpflegemanagement eine mittlere bis hohe Bedeutung (vgl. Abbildung 6).



Wortlaut der Frage: In welchem Bereich haben Sie sich beraten lassen?

Abbildung 6: Beratungsthemen in Abhängigkeit von der genutzten Grünlandberatung

4.2 Produktionstechnischer Hintergrund in Abhängigkeit von der Grünlandberatung

Betriebe mit Beratung halten etwas mehr Kühe und bewirtschaften etwas weniger Gesamtfläche bzw. Grünlandfläche. Bei Betrieben mit Grünlandberatung sind die Grünlandanteile kleiner und die Grünlandzahlen etwas höher. Bei Betrieben die eine Grünlandberatung in Anspruch nehmen, werden weniger häufig alle laktierenden Kühe auf die Weide gebracht. Wenn alle laktierenden Kühe auf der Weide sind, sind jedoch mehr Weidetage pro Jahr und mehr Weidestunden pro Tag zu beobachten (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4:
Gründlandmanagement im Zusammenhang mit Gründlandberatung

	ohne	mit	alle
<i>Anzahl der Betriebe</i>	20	32	52
Milchkühe	116	129	124
- Standardabweichung	45	59	54
Gesamtfläche (ha)	115	106	109
- Standardabweichung	37	39	38
Kuhbesatz gesamt (Kühe/ha)	1,02	1,24	1,16
Grünlandfläche (ha)	96	73	81
- Standardabweichung	40	31	36
Grünlandanteil	84%	70%	75%
- Standardabweichung	18%	23%	22%
Grünlandzahl	36,03	44,89	41,52
- min	14	8	8
- max	80	90	90
Schnitte pro Jahr	4,05	4,03	4,04
- Standardabweichung	0,59	0,84	0,75
Laktierende alle auf Weide (Anteil)	80%	53%	64%
Weidetage pro Jahr	162,81	172,22	167,79
- Standardabweichung	30,44	35,74	33,19
Weidestunden pro Tag	7,28	9,39	8,40
- Standardabweichung	2,93	5,46	4,52
Trockensteherinnen alle auf Weide (Anteil)	75%	67%	70%
Jungtiere alle auf Weide (Anteil)	50%	43%	46%

Betriebe mit Beratung haben einen etwas höheren Mais- und einen etwas geringeren Kraftfutteranteil in der Ration. Mit Beratung werden in der Grassilage des ersten Aufwuchses etwas höhere Energiegehalte erreicht. Die Milchleistung pro Kuh hängt nicht mit der Grünlandberatung zusammen. Die Milchleistung pro Hektar Gesamtfläche und pro Hektar Grünlandfläche ist mit Grünlandberatung wesentlich höher. Die Grobfutterleistung insgesamt und die Grobfutterleistung aus Gras sind mit Beratung tendenziell höher (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5:
Biologische Kennzahlen in Abhängigkeit von Grünlandberatung

		Beratung		
		ohne	mit	alle
Betrieb	Anzahl	20	32	52
	Milchkühe	116	129	124
	- Standardabweichung	45	59	54
Rationsanteile	Gras	55%	53%	54%
	Mais	23%	29%	27%
	Kraftfutter	22%	18%	19%
Energiegehalte Silage	> 6,5 MJ NEL	32%	38%	35%
	6,5 – 6,2 MJ NEL	58%	53%	55%
	6,1 – 5,8 MJ NEL	11%	6%	8%
Milchleistung	Milchleistung (kg/Kuh)	9.055	9.019	9.033
	- Standardabweichung	1.458	1.077	1.224
	Milchleistung (kg/ha Gesamtfläche)	9.271	11.335	10.541
	Grasfütterleistung (kg/ha Grünlandfläche)	3.735	5.058	4.491
Grobfutterleistung	Anteil Betriebe mit Angaben zu Grobfutterleistung	90%	88%	89%
	Grobfutterleistung (kg/Kuh)	4.097	4.657	4.438
	Anteil Betriebe mit Angaben zu Grasfütterleistung	75%	63%	67%
	Grasfütterleistung (kg/Kuh)	3.040	3.285	3.180
	Anteil Grundfütterleistung aus Gras (%)	76	69	72

4.3 Erfahrung, Ausbildung, Problemwahrnehmung der Befragten

Milchviehhalter im mittleren Alter nehmen eher die Grünlandberatung in Anspruch als in höherem Alter. Frauen sind in der Stichprobe nicht vertreten. Betriebsleiter mit Abschluss der Höheren Landbauschule oder Fachhochschulabschluss nehmen Grünlandberatung tendenziell eher in Anspruch. Der Anteil von Technikern und Meistern in den befragten Betrieben ist höher, wenn keine Beratung genutzt wird. In der Selbsteinschätzung ihrer grünlandbezogenen Fähigkeiten unterscheiden sich Betriebsleiter mit und ohne Beratung kaum (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6:
Sozio-demografische Merkmale der Befragten

	Grünlandberatung		
	ohne	mit	alle
<i>Anzahl der Betriebe</i>	20	32	52
Alter (Jahre)	44,3	46,0	45,3
- Standardabweichung	11,3	9,9	10,4
Alter gruppiert			
- unter 40 Jahre	30%	28%	29%
- 40 bis 49 Jahre	25%	34%	31%
- ab 50 Jahre	45%	38%	40%
Frauenanteil	0%	0%	0%
Landwirtschaftlicher Berufsabschluss			
- Lehre	5%	3%	4%
- Höhere Landbauschule	55%	75%	67%
- Meister	25%	13%	17%
- Techniker	15%	0%	6%
- Fachhochschule	0%	9%	6%
Fähigkeiten (1= überhaupt nicht sicher; 5=sehr sicher)			
- Gräserbestimmung	3,10	3,02	3,05
- Leistung Grünlandbestand	3,70	3,70	3,70

4.4 Nutzung von anderen Informationsquellen

Unabhängig von der Grünlandberatung nutzen fast alle Betriebe eine Fütterungsberatung. Ohne Grünlandberatung wird häufiger die Fütterungsberatung von Futtermittelherstellern genutzt. Betriebe, die die Grünlandberatung von privaten Unternehmen in Anspruch nehmen, nutzen deutlich häufiger die Verkaufsberatung von Wirtschaftsunternehmen und Tierärzten in der Fütterungsberatung (vgl. Abbildung 7).

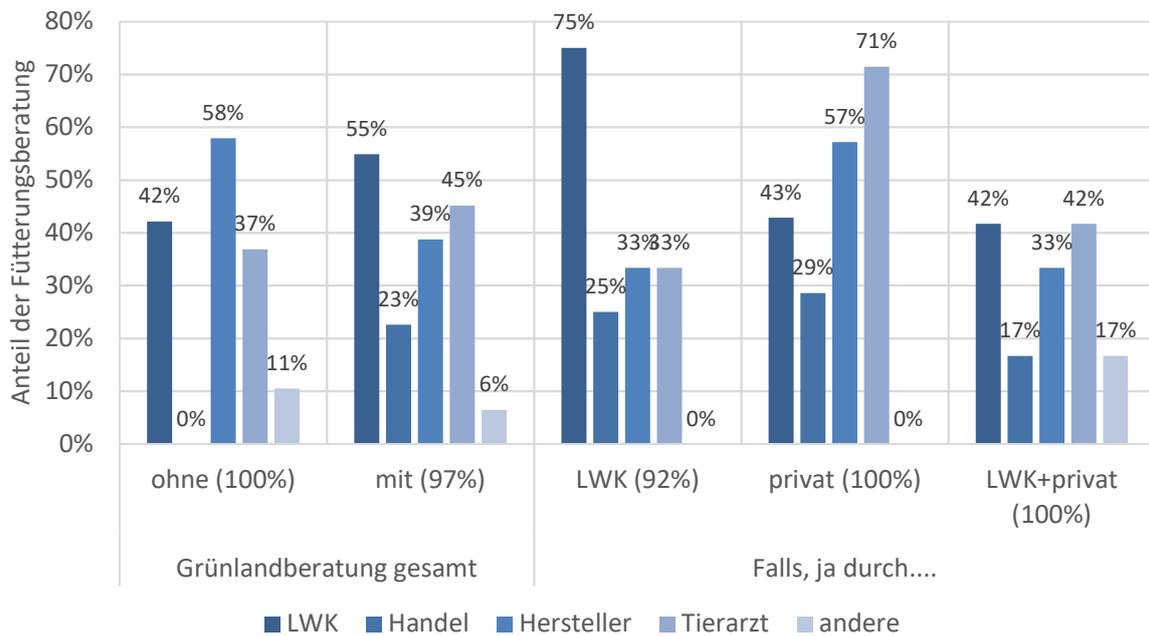
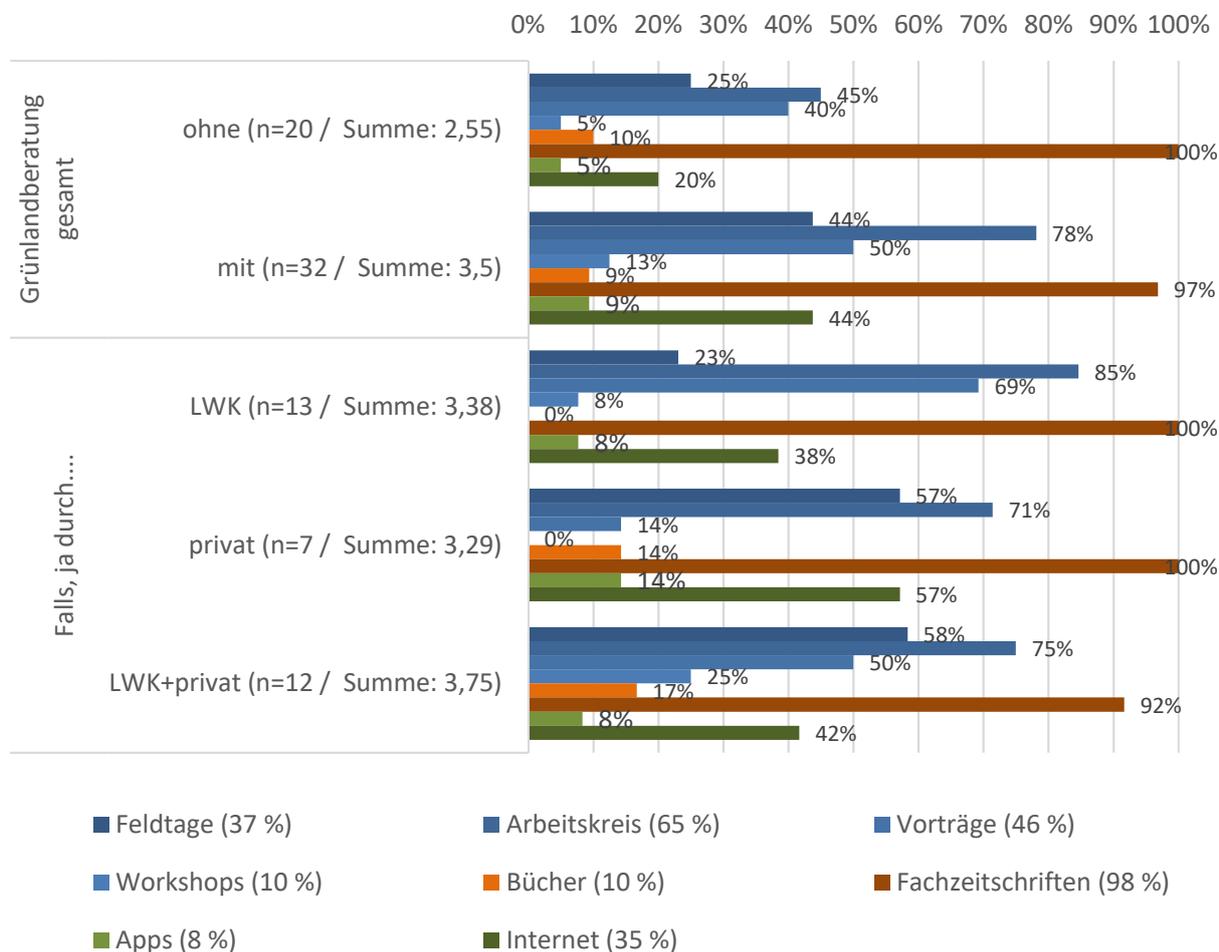


Abbildung 7: Zusammenhang von Fütterungsberatung und Grünlandberatung

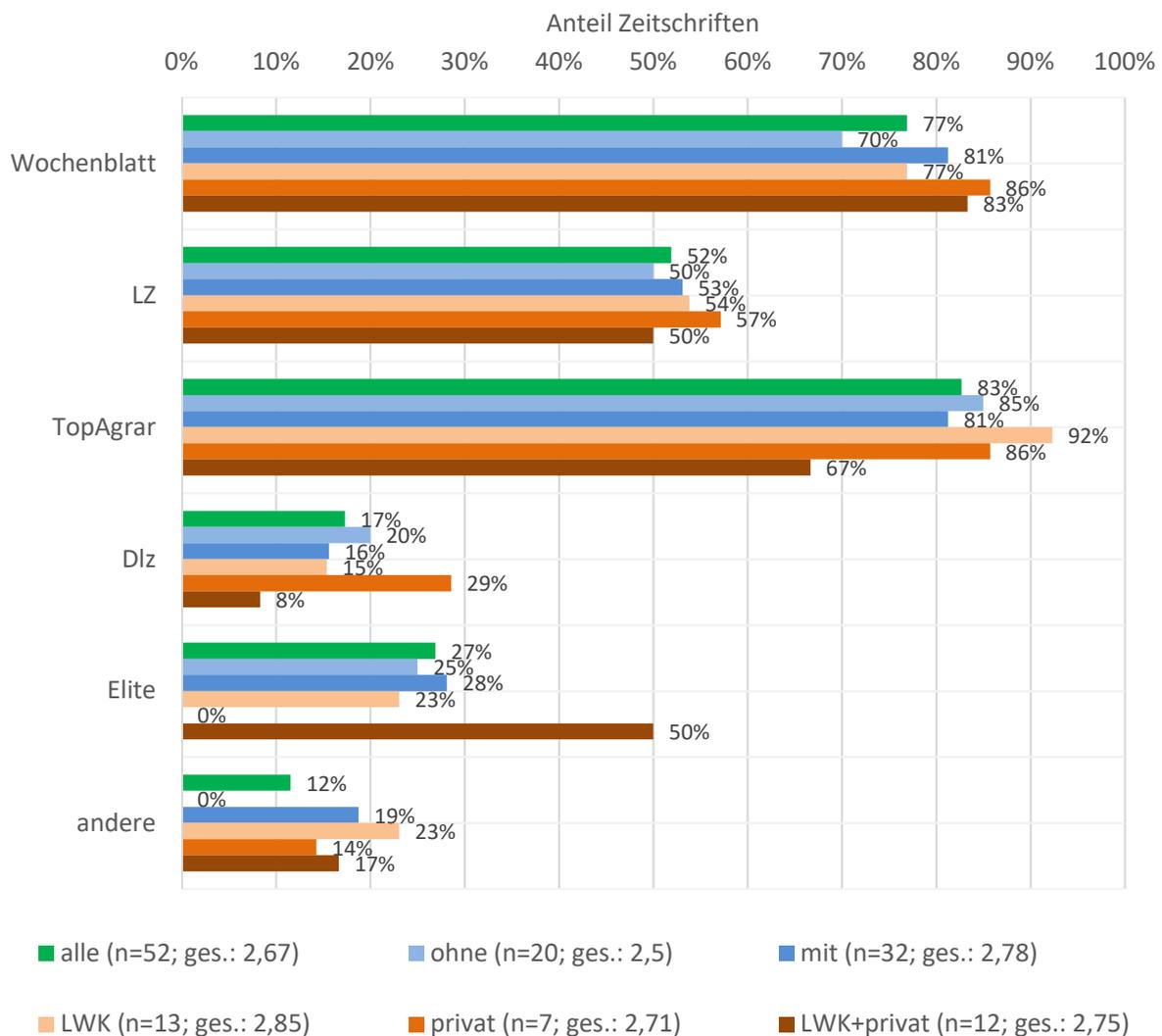
Betriebe mit Beratung nutzen insgesamt und einzeln betrachtet mehr Weiterbildungsangebote. Fachzeitschriften werden in fast allen Betrieben gelesen (vgl. Abbildung 8).



Wortlaut der Frage: Wie informieren Sie sich fachlich in Bezug auf Grünland und Futterbau? (Mehrfachantworten möglich)

Abbildung 8: Quellen für Informationen über Grünland

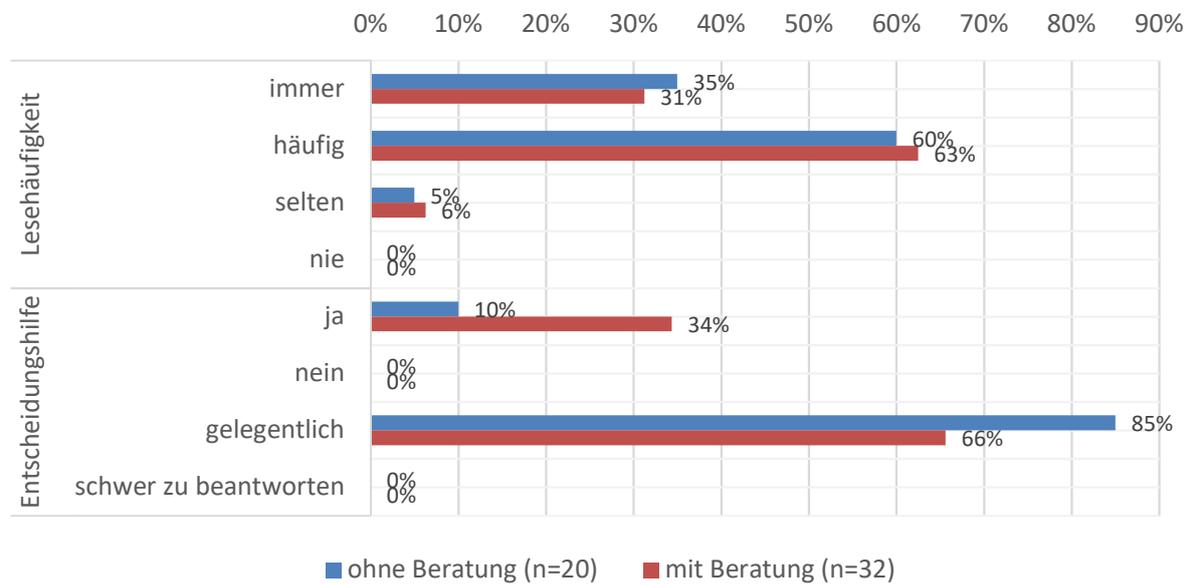
Betriebe mit Beratung abonnieren etwas mehr Fachzeitschriften. Die von der LWK NRW beratenen Betriebe abonnieren etwas häufiger die Zeitschrift „TopAgrar“ sowie spezielle Fachzeitschriften, privat beratene etwas häufiger die zum Befragungszeitpunkt angebotene Dlz (jetzt: Agrar heute). Die von der LWK NRW und gleichzeitig privat beratenen Betriebe abonnieren deutlich häufiger die Zeitschrift „Elite“ (vgl. Abbildung 9).



Wortlaut der Frage: Abonnieren Sie landwirtschaftliche Fachzeitschriften, die sich mit den Themen Pflanzenbau und Grünland beschäftigen? Falls ja, welche Fachzeitschrift(en) abonnieren Sie? (Mehrfachantworten möglich)
 Anmerkungen zu den Zeitschriften: Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben // LZ Rheinland = Landwirtschaftliche Zeitung Rheinland
 // DLZ = zum Befragungszeitpunkt; jetzt Agrarheute

Abbildung 9: Abonnierte Fachzeitschriften und Grünlandberatung

In Betrieben mit Beratung werden zwar nicht häufiger Fachzeitschriften zu Grünlandthemen gelesen, aber in diesen werden die Beiträge eher als Entscheidungshilfe genutzt (vgl. Abbildung 10).



Wortlaut der Fragen:

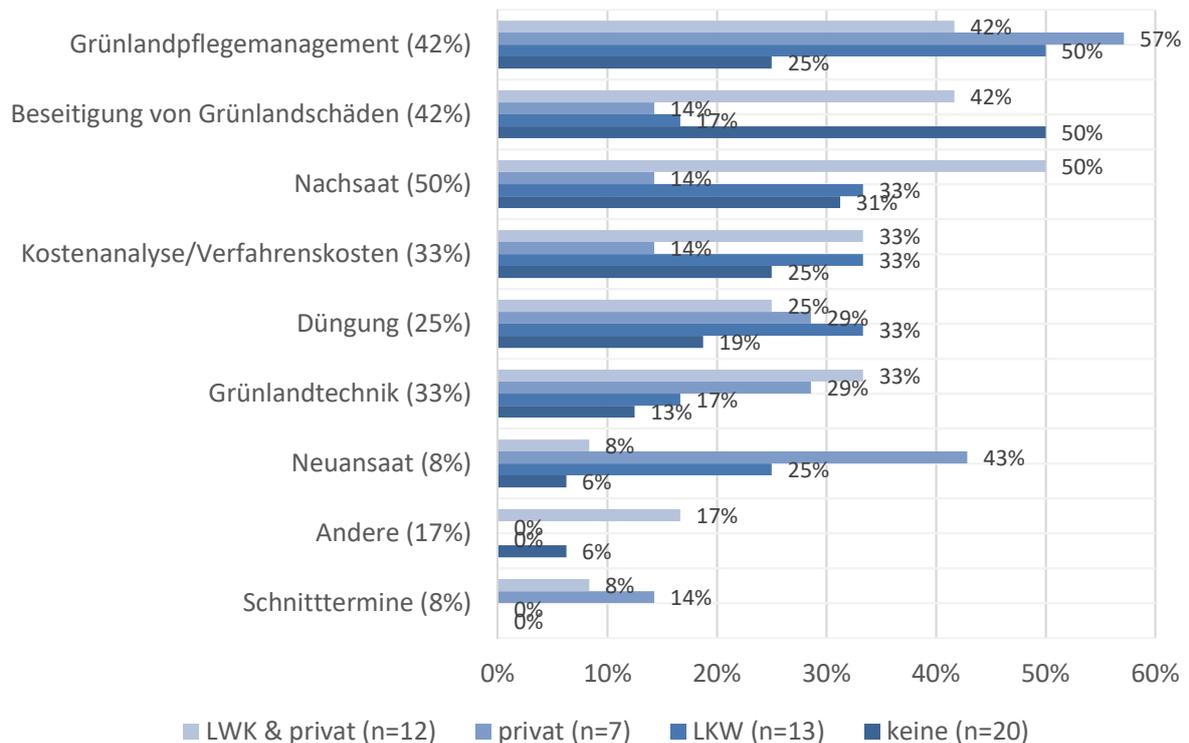
Wie oft lesen Sie in den Fachzeitschriften die Fachbeiträge zum Thema Grünland? Antwortkategorien: Immer, häufig, selten, nie.

Falls ja, tragen die Beiträge zur Entscheidungshilfe in Ihrem Betrieb bei? Antwortkategorien: ja, nein, gelegentlich, schwer zu beantworten

Abbildung 10: Abonnierte Fachzeitschriften und Grünlandberatung

4.5 Beratungsdefizite und Beratungsbedarfe

Zu den Themen Nachsaaten, Grünlandpflegemanagement und Beseitigung von Grünlandschäden wird der höchste Beratungsbedarf gesehen. Er unterscheidet sich stark davon, ob Betriebe bereits Grünlandberatung in Anspruch genommen haben und von wem (vgl. Abbildung 11).



Wortlaut der Fragen: : In welchem Bereich denken Sie, haben Sie den größten Beratungsbedarf? (Mehrfachantworten möglich)

Abbildung 11: Beratungsbedarfe und Grünlandberatung

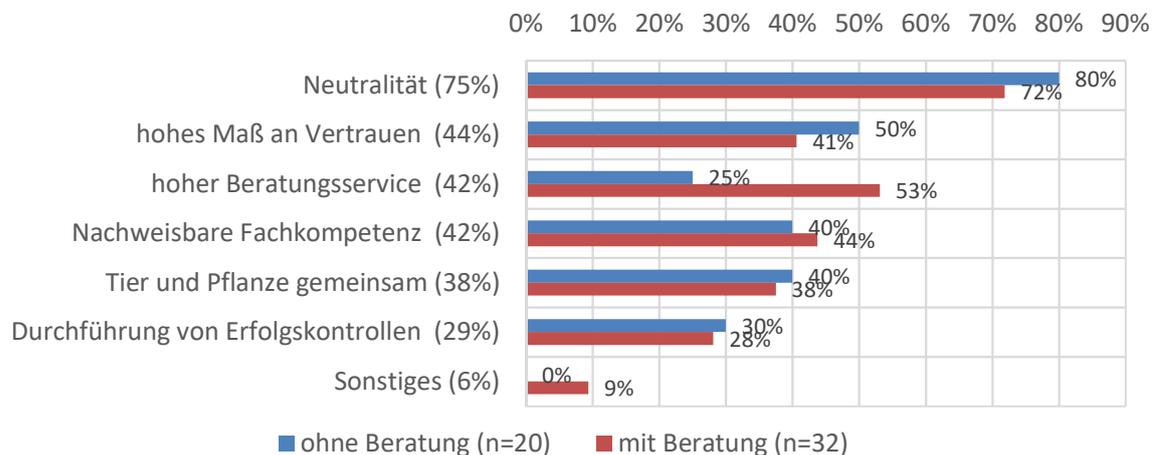
Im Vergleich von bisher bereits bearbeiteten Beratungsthemen und dem Beratungsbedarf, zeigen sich Beratungsdefizite vor allem bei der Analyse von Verfahrenskosten, bei der Beseitigung von Grünlandschäden sowie bei der Düngung.

Tabelle 7:
Beratungsversorgung und Beratungsdefizite

	keine	LWK	privat	LWK & privat	alle
Grünlandpflegemanagement	-25%	12%	-57%	17%	6%
Nachsaat	-31%	28%	71%	42%	44%
Kostenanalyse/Verfahrenskosten	-25%	-18%	-14%	-17%	-15%
Grünlandtechnik	-13%	-9%	-29%	0%	-6%
Neuansaat	-6%	6%	-14%	17%	11%
Düngung	-19%	-18%	-14%	-17%	-13%
Beseitigung von Grünlandschäden	-50%	-9%	-14%	0%	-15%
Schnitttermine	0%	23%	-14%	8%	11%
Andere	-6%	15%	0%	8%	9%
Mittelwert	-19%	3%	-10%	6%	4%

Anmerkung: Differenz aus Anteil genannter Beratungsthemen und Anteil genanntem Beratungsbedarf

Vor allem eine neutrale und in zweiter Linie von einem hohen Maß an Vertrauen geprägte Beratung sind die am häufigsten genannten Erwartungen an die Beratung – vor allem bei Betrieben ohne Grünlandberatung. Betriebe mit Beratung erwarten deutlich häufiger einen hohen Beratungsservice (vgl. Abbildung 11).



Wortlaut der Frage: : Was sind die drei wichtigsten Erwartungen, die Sie an eine qualifizierte Beratung haben?

Abbildung 11: Erwartungen an Beratung

5. Diskussion

Aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, dass es hilfreich sein könnte, bisher nicht grünlandberatungsnutzende Betriebe für die Beratung zu gewinnen. Auffallend ist bei der Untersuchung, dass keine Frauen in der Stichprobe vertreten waren. Da bisher auch wenig andere Erkenntnisse über Art und Umfang von Frauen in der Grünlandbewirtschaftung vorliegen, können keine Aussagen zur Ausrichtung der Grünlandberatung für Frauen gemacht werden. In zukünftigen Untersuchungen sollte deshalb stärker auf ein besseres Verständnis der Arbeitsteilung innerhalb der betriebsleitenden Familie geachtet werden, um möglicherweise geschlechtersensitive Kompetenztransfers und Beratungskonzepte entwickeln zu können. Auch die Zielgruppe der Betriebsleiter, ab einem Alter von 50 Jahren aufwärts mit einem Meister- und Techniker-Abschluss, wird bisher weniger stark von der Grünlandberatung angesprochen. Auch hier würde es sich lohnen, spezifisch für diese Zielgruppe Themen und entsprechende Beratungsangebote zu entwickeln. Bei der Auswertung dieser Befragung muss jedoch beachtet werden, dass die teilnehmenden Landwirte mutmaßlich bereits einer Gruppe angehören, die für Beratung und andere Formen des fachlichen Informationsaustausches grundsätzlich eher offen gegenüberstehen als solche, die sich z.B. aufgrund von Vorbehalten oder Zeitmangel nicht an der Untersuchung beteiligen wollten.

Im Vergleich zu anderen bedeutenden landwirtschaftlichen Produktionssystemen der Pflanzenproduktion und der Tierhaltung wird eine fachliche Grünlandberatung offenbar geringer in Anspruch genommen und auch das entsprechende Angebot ist stärker eingeschränkt. Dabei wäre zu erwarten, dass aufgrund der im Grünland zu erwartenden Langfristigkeit von Handlungsentscheidungen und der komplexen Interaktionen zwischen Nutzung - Umwelt - Pflanze – Tier, der Informationsbedarf besonders hoch ist. Hinzu kommt die hohe gesellschaftliche Relevanz des Grünlandes als bedeutendes Landschaftselement, Kulturgut, Produktionsort für Lebensmittel und Trinkwasser sowie Lebensraum vieler Arten. Auch um diese Funktionen nachhaltig gewährleisten zu können, ist umfangreiches Wissen über die Zusammenhänge im Grünland erforderlich. Insgesamt gesehen könnte die Beratung insbesondere Themen wie:

- extensive Grünlandnutzung im Rahmen von Agrarumweltmaßnahmen,
- eine abgestuften Nutzungsintensivierung,
- Grünland in Mittelgebirgsregionen sowie
- Grünlandbewirtschaftung durch Öko-Betriebe

aufgreifen.

Hierbei sollte der geringere Tierbesatz, verbessertes Tierwohl, höhere Grünlandanteile und ein höherer Weideanteil bei gleichzeitig geringeren Grünlandzahlen in die Beratung einfließen und entsprechende Angebote entwickelt werden. Damit könnten Probleme der geringen Flächenleistung und der geringeren Grasfutterleistung in Betrieben, die bisher ohne Grünlandberatung arbeiten, angegangen werden. Bei allen Betrieben würde es sich lohnen stärker auf das Thema Kostenanalyse zu setzen, da insbesondere die Grundfutterkosten ein zentrales Thema für Milchviehbetriebe ist. Über alle Betriebe hinweg zeigen die Ergebnisse zudem, dass der bedeutendste Aspekt einer Grünlandberatung ihre Neutralität und Vertrauenswürdigkeit ist und sein sollte.

Für Betriebe, die bisher private Fütterungsberatung in Anspruch nehmen, sollte ein spezielles ergänzendes Beratungsangebot im Bereich Grünlandbewertung und -management angeboten werden. Hierbei sollten zum Beispiel Grünlandschäden, Bodenverdichtung und Veränderung der Pflanzenbestandszusammensetzung als Themen adressiert werden; ebenso wann bzw. mit welchen Mitteln sich Nachsaaten sowie maßvolle Grünlanderneuerung zielgerichtet realisieren lassen. Insgesamt sollten diese Betriebe außerdem verstärkt über das Grünlandpflegemanagement sowie die abgestufte Nutzungsintensivierung beraten werden.

Perspektivisch sollte diskutiert werden, ob hier verschiedene Beratungsangebote inhaltlich und personell besser aufeinander abgestimmt werden könnten und sollten. Dabei wäre es insbesondere hilfreich, wenn in der Fütterungsberatung stärker die Potentiale des Grundfutters aus einem durch kompetente Beratung verbesserten Grünland berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang ist es problematisch, dass in vielen milchviehhaltenden Betrieben die tatsächliche Leistung hinsichtlich Futterertrag und Futterqualität nicht oder unzureichend exakt gemessen wird, was die Bewertung und das Aufzeigen von Entwicklungspotentialen oder bereits realisierten Verbesserungen im Detail erheblich erschwert. Derzeit fehlt es daher meist sowohl Landwirten und Landwirtinnen als auch Beratern und Beraterinnen an geeigneten „Benchmarks“ für die Erarbeitung von betriebsspezifisch optimierten Handlungsoptionen und Produktionssystemen. Hier könnte durch Beratung der Wissenstransfer zwischen Beratung und landwirtschaftlichen Betrieben sowie zwischen den Betrieben verbessert werden. Auch sollte die Grünlandberatung stärker in die Öko-Beratung, die Beratung zu Agrar-Umweltmaßnahmen sowie Vertragsnaturschutz und in die übergeordnete Unternehmensberatung integriert werden.

Bei der Integration von Beratungsleistungen stellt sich die Frage, ob diese durch beratende Personen erfolgen kann und soll, indem sich diese in den bisher für sie jeweils fremden Fachgebieten fortbilden. Aufgrund des hohen Spezialwissens in den Teilbereichen sollte davon jedoch abgeraten werden. Vorteilhafter erscheint die Integration verschiedener Beratungsthemen auf konzeptioneller Ebene, wobei sich die Beratung von milchviehhaltenden Betrieben dann integral auf die Themen Fütterung, Grünland, Tierhaltung und andere produktionstechnische Themen unter Koordination der

Unternehmensberatung zubewegen würde, die jeweils im Sinne einer Moderation eines Gesamtberatungsprozesses die einzelnen Fachberatungen an den passenden Stellen ins Spiel bringt. Dabei wäre aus Sicht der Landwirtschaft auch interessant, dass sich diese integrierten Beratungskonzepte auch über institutionelle Grenzen hinweg etablieren würden und damit jeweils die Fachkompetenzen aus denjenigen Institutionen in den Beratungsprozess eingebracht werden, die dafür am besten geeignet sind.

Konkret stellt sich damit für die beratenden Organisationen im Hinblick auf ihre Beratungsstrukturen und Konzepte die Frage nach Spezialisierung. Sie kann durch eine spezialisierte Grünlandbewirtschaftungsberatung oder eine integrierte Beratung für Betriebe mit Grünland beantwortet werden kann. Gleichfalls lässt sich jedoch auch für die Stärkung von Grünlandkompetenz-Teams innerhalb der Organisationen zur Stärkung der Grünlandkompetenz argumentieren. In diesem Modell ist die Grünlandkompetenz auf mehrere Personen verteilt, die jedoch eng zusammen arbeiten. Hausintern könnte eine stärker pflanzenbaulich ausgerichtete Grünlandspezialistin oder Grünlandspezialist beispielsweise intensiv mit der Fütterungsberatung zusammenarbeiten. Hausextern könnte mit Tierärztinnen und Tierärzten kooperiert werden. Das findet bei der LWK NRW beispielsweise schon statt.

Bei Beratungsstrukturen und Konzepten privater Anbieter ist der Zeithorizont ein kritischer Aspekt vor dem Hintergrund, dass Maßnahmen zur Verbesserung des Grünlands oft keine schnellen Erfolge und einzelursachenzuordenbare Erfolge erzielen. Soll hier beispielsweise die kurzfristig orientierte Verkaufsberatung von Saatgut im Vordergrund stehen oder die Kundenbindung durch langfristige, neutrale Fachberatung erreicht werden? Für eine langfristige Kundenbindung müssten private Beratungsunternehmen entsprechende Geschäftsmodelle entwickeln, um begrenzte Zahlungsbereitschaften für eine Fachberatung abschöpfen zu können. Kernelement dabei dürfte die Entwicklung einer „Nicht-Saatgut-Kompetenz“ sein, vor allem im Bereich Grünlandpflegemanagement und Verfahrenstechnik. Ähnlich wie im Bereich von Saatzuchtunternehmen bei den wichtigen Ackerbaukulturen, könnten Ertragsschätzungen durch Auswertung satellitengestützter Biomassekarten die Grundlage für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle darstellen.

Auch für Hochschulen stellen sich im Beratungskontext Herausforderungen. Im Forschungskontext geht es um die Schaffung von neuem (Grundlagen-)Wissen, das in einem linearen Innovationsverständnis die Voraussetzung für neue Lösungsansätze im Grünland bietet. Mit schnellen Veränderungen der Rahmenbedingungen und im Sinne der Relevanz für die praktische Grünlandbewirtschaftung sind aber auch mehr transformative und On-Farm-Research-Ansätze notwendig. Zudem sollten Hochschulen auch durch Begleitforschung und unabhängige Evaluierung von Beratung ihre Kompetenzen zur Entwicklung von Grünland beitragen. Dazu könnte dann auch

beispielsweise die experimentelle Erprobung und Evaluierung von neuen Beratungskonzepten gehören.

Ingesamt scheint für eine anwendungsrelevante Forschung eine noch stärkere Wandlung von linearen Innovationsprozessen hin zu transformativer, transdisziplinärer und interdisziplinärer Grünlandforschung an Bedeutung zu gewinnen. In diesem Sinne ist eine Kombination pflanzenbaulicher, naturschutz- und gewässerschutzfachlicher, tierphysiologischer, verfahrenstechnischer, betriebswirtschaftlicher und sozio-psychologischer Kompetenzen in allen Schritten von zyklischen Innovationsprozessen notwendig. Die Einbindung von Akteuren aus unterschiedlichen Tätigkeits- und Aufgabenbereichen ist dafür erforderlich. Dabei geht es um die Entwicklung von Aufgabenteilung, der Klärung und Akzeptanz von Aufgabenüberlappungen, sowie einer wirklich synergistischen Zusammenarbeit an den Schnittstellen von Ausbildung und Studium, von Beratung und Versuchswesen, bei einer Sicherstellung von Verfahren für einen gegenseitigen Datenzugang sowie von Möglichkeiten zur Datenauswertung.

Ziel von Beratungsinstitutionen, die auch im Wettbewerb mit anderen unternehmerisch orientierten Akteuren stehen, ist es, den Beratungsbedarf und die Inanspruchnahme seitens der Landwirtschaft zu steigern und das Beratungsangebot und die Beratungsinhalte kontinuierlich an sich ändernde agrarpolitische Rahmenbedingungen sowie neue wissenschaftliche Kenntnisse anzupassen und ggf. zu erweitern. Um das formulierte Ziel zu erreichen, bedarf es der Entwicklung verschiedener Ansätze die zusammengenommen die Attraktivität der Beratung insgesamt erhöhen. Es gilt in erster Linie, die Wahrnehmung der beratenden Institutionen als kompetente, innovative und neutral ausgerichtete Beratungseinrichtungen zu fokussieren. Des Weiteren sind Beratungsinhalte und vor allem die positive Bedeutung und Wirkung der Beratung für landwirtschaftliche Betriebe hervorzuheben. Im Folgenden werden verschiedene Maßnahmen zur Förderung der Beratungsnachfrage beschrieben:

Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung durch Nutzung verschiedener Medien und Aufmerksamkeitskanäle:

1. Entwicklung einer Informations- und Imagebroschüre / eines Faltblattes in der die Beratungsinhalte, die Beratungskompetenz und vor allem die positive Bedeutung und Wirkung der Beratung im Bereich Grünland und Futterbau hervorgehoben werden. Diese Faltblätter sind vor allem in den Grünlandregionen breit zu streuen, um die Aufmerksamkeit auf Beratungsinstitutionen zu erhöhen.
2. Die Entwicklung von Informationsvideos für das Internet zu verschiedenen Grünlandthemen mit Situations- bzw. Problembezug, oder von speziell für Smartphones entwickelte Apps. Beide Instrumente können als ergänzendes Beratungstool fungieren. Solche Informationsvideos können maßgeblich zu einem positiven Image einer kompetenten und innovativen

Beratungsinstitution beitragen. Verschiedene Beratungsunternehmen mit ackerbaulichem Schwerpunkt nutzen diese medialen Möglichkeiten bereits mit gutem Erfolg bei intensiver Nachfrage.

3. Die Konzeption und die Entwicklung eines Informationsportals zu Grünland / Futterbau im Internet stellt ein weiteres Tool zum Wissenstransfer und zur verbesserten Wahrnehmungsentwicklung als ein kompetentes Beratungsunternehmen dar.
4. Konzeption und Durchführung von speziellen Grünlandseminaren bzw. Grünlandbegehungen für Landwirte und Lohnunternehmer in verschiedenen Regionen z.B. mit dem Schwerpunkt „Erkennen und Bestimmen von Grünlandpflanzen“ sowie „Beurteilung von Grünlandnarben“. Im Sinne der Kundenorientierung stellt ein solches Angebot einen interessanten Beitrag zur Kompetenz- und Profilschärfung von Beratungsinstitutionen dar und macht diese als Beratungspartnerattraktiver.
5. Konzeption, Entwicklung und Betreuung von Grünland-Leitbetrieben zur Förderung einer nachhaltigen Grünlandwirtschaft in Mittelgebirgsregionen und zur Förderung des Wissenstransfers in die Praxis. Solche Leitbetriebe fungieren vor allem auch als Referenzbetriebe für die Grünlandberatung anhand derer auf transparenter Ebene die Entwicklungspotenziale und -prozesse typischer Grünland-Futterbaubetriebe mit Milchviehhaltung dokumentiert und in die Beratungspraxis transferiert werden sollen.
6. Förderung von regionalen Grünlandarbeitskreisen zum Ausbau des horizontalen Wissenstransfers.

Notwendig scheint jedoch auch die Konzeption und Entwicklung eines Förderprogramms zur Förderung der Grünlandberatung. Mit staatlich finanzierten Förderprogrammen im Agrarbereich sollen je nach Ausrichtung und Zielformulierung unterschiedliche Wirkungen erreicht werden:

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe insgesamt oder in definierten, z.B. benachteiligten Regionen um eine flächendeckende Landbewirtschaftung aufrecht zu erhalten.
- In der Forschung: Optimierung von Arbeitsabläufen und des Zeitmanagements in der Grünlandwirtschaft, Entwicklung von smarten Grünlandsystemen mit hoher Arbeits- bzw. allgemein höherer Ressourceneffizienz
- Flankierung agrarpolitischer Maßnahmen oder sich ändernder Marktlagen zur Stärkung bestimmter Betriebstypen und Produktionsrichtungen.

- Anwendung umweltverträglicher bzw. biodiversitätsfördernder Bewirtschaftungsverfahren.
- Verbesserung und Entwicklung ländlicher Räume.

Die konkrete Förderung einer Grünlandberatung ist bislang im Rahmen von Agrarumwelt- oder ELER-Programmen nicht vorgesehen. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass mit einer Beratung per se keine unmittelbaren Umweltziele oder umweltentlastenden Maßnahmen verknüpft sind. Dennoch stellt eine zielgerichtete Beratung ein wichtiges und effizientes Instrument dar, den Wissenstransfer zu umweltverträglichen Produktionsverfahren und Optimierungsprozessen in die Praxis maßgeblich zu fördern. Durch die Umsetzung von Beratungsempfehlungen, die neben der Produktionsoptimierung gleichzeitig die Verbesserung der Umweltverträglichkeit der Produktion im Blick haben, können dadurch mehrere Ziele in synergetischer Weise realisiert werden. Die Kenntnis, dass die Produktivitäts- und Effizienzverbesserungspotenziale eingesetzter Ressourcen gerade in der Praxis der Grünlandbewirtschaftung nicht hinreichend genutzt werden, ist ein wichtiger Hinweis darauf, dass es weithin einen ungenutzten bzw. latenten Beratungsbedarf gibt, der aus verschiedenen Gründen von der Landwirtschaft nicht hinreichend wahrgenommen wird.

Beratung setzt zunächst eine Schwachstellen- und Potenzialanalyse des Betriebes bzw. seiner Produktionsflächen und seines Produktionssystems voraus. Die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen und Strategien zielen primär auf eine Produktivitätssteigerung zumindest aber auf eine Effizienzsteigerung eingesetzter Ressourcen bzw. Produktionsmittel (z.B. Dünger, Pflanzenschutz, Maschinen und Geräte, Saatgut) und damit im Endeffekt auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation des Betriebes ab. Mit der Effizienzsteigerung eingesetzter Ressourcen bzw. Produktionsmittel ist meist auch eine Verbesserung der Umweltverträglichkeit (Entlastung von Nährstoffbilanzsalden, Verringerung des Mineraldüngereinsatzes, ggf. verbesserter Gewässerschutz, Verringerung der N-Emissionen etc.) verbunden.

Derzeit werden in NRW rd. 420.000 ha Grünland bewirtschaftet. Das Beratungsangebot der LWK NRW kann entsprechend der Grünlandfläche und dem daraus abgeleiteten Beratungspotenzial als nicht adäquat bewertet werden. Aus einer betriebsindividuellen Analyse und Beratung können landwirtschaftliche Betriebe erfahrungsgemäß profitieren, indem sie durch die Umsetzung der Beratungsempfehlungen ihr Betriebsergebnis mehr oder weniger deutlich verbessern können. Im Zuge der Umsetzung der Beratungsempfehlungen im Bereich Grünland und Futterbau sind primär Investitionen in Produktionsmittel und Analysen enthalten (z.B. Investitionen für Saatgut, zusätzliche Feldarbeiten, Lohnunternehmer, Düngemittel und Kalk, Pflanzenschutzmittel, Boden-, Düngemittel- und Futteranalysen). Jedoch kann Beratung auch ohne materielle Investitionen positive Veränderungen bringen, indem beispielsweise Prozesse optimiert werden. In diesem Sinne kann eine kostenpflichtige Beratung ebenso als Investition verstanden werden. Die positiven Renditen bzw.

Wertschöpfungssteigerungen dieser Investitionen lassen sich aber meist z.B. durch verbesserte Erträge und Qualitäten, Einsparungen bei Zukauffuttermitteln, höhere tierische Leistungen, Verringerung der Futtermittelverluste, Einsparungen von Düngemitteln, eine verbesserte Effizienz eingesetzter Ressourcen, verringerten Pflanzenschutzmittelaufwand etc. wahrnehmen und messen. Zudem ist in der Folge oftmals ein positiver Umwelteffekt der durchgeführten Maßnahmen zu erwarten (verbesserte Nährstoffeffizienz, verringerte Nährstoffverluste, verringerter Energieinput und verbesserte Energiebilanzen, verringerter Flächenbedarf, Verringerung des externen Flächenbedarfs durch Reduzierung des Futtermittelimportes, geringere Nährstoffsalden, ggf. verbesserter Gesundheitsstatus der Tiere). Die Zusammenhänge zwischen einer Verbesserung des produktionstechnischen Managements im Bereich Grünland und Futterbau und den sich daraus entwickelnden betriebswirtschaftlichen Effekten und den entlastenden Wirkungen auf die Umwelt, sind zum Teil sehr komplex und nicht unmittelbar oder kurzfristig zu erkennen und zu messen. Letztlich sind die Aufwüchse der Futterproduktion nicht unmittelbar marktfähig, sondern die Wertschöpfung erfolgt in der Regel über die tierischen Produkte Milch und Fleisch.

Durch die betriebsindividuelle Analyse von Schwachstellen bzw. Problembereichen der Futterproduktion auf dem Grünland und dem Acker im Gespräch mit der betriebsleitenden Person, wird diese sensibilisiert und damit interessiert, ihr pflanzenbauliches und damit betriebswirtschaftliches Ergebnis zu verbessern. Damit ist gleichzeitig ein wesentlicher Wissens- und Erfahrungstransfer verbunden, der in dieser Weise mit den oben aufgeführten Informationsangeboten nicht annähernd in gleicher Weise realisiert werden kann. Daraus lässt sich ableiten, dass die betriebsspezifische Analyse und Beratung ein hocheffizientes Instrument des Wissenstransfers darstellt, dem in der Regel Handlungsempfehlungen und deren Umsetzung folgen. Die Umsetzung und der Erfolg der umgesetzten Beratungsempfehlungen bedürfen einer Kontrolle und Bewertung.

Würde eine Grünlandberatung über staatliche Mittel finanziell gefördert, so sollte mit deren Inanspruchnahme die Einhaltung umweltrelevanter Ziele verknüpft werden. Solche Ziele könnten beispielsweise die Reduktion von Nährstoffüberhängen, eine Reduzierung des Kraftfuttermittelimportes pro erzeugter Milcheinheit durch eine Steigerung der Grundfutterleistung oder eine Reduzierung des mineralischen N-Importes pro Hektar sein. Sie gilt es im Rahmen der Ausgestaltung eines Förderprogramms näher zu definieren. Ebenso könnten mit einer geförderten Beratung Anreize sowohl zu mehr Weidehaltung als auch - vor dem Hintergrund der Erreichung von Biodiversitätszielen - zur Anlage und Entwicklung von artenreichem Grünland auf einem zu definierenden Anteil der Betriebsflächen gegeben werden.

Insgesamt gilt es im Rahmen eines Förderprogramms zur Förderung der Beratung für landwirtschaftliche Grünlandbetriebe, Anreize dafür zu schaffen, die Umweltverträglichkeit und Effizienzsteigerung eingesetzter Betriebsmittel und Ressourcen zu erhöhen und gleichzeitig die

Wirtschaftlichkeit des Bewirtschaftungssystems zu verbessern oder zumindest zu erhalten (Prinzip des qualitativen Wachstums bzw. der nachhaltigen Intensivierung). Zugleich sollte ein solches Förderprogramm den multifaktoriellen Nutzen einer entsprechend den Programminhalten ausgerichteten Beratung für die landwirtschaftliche Praxis aufzeigen. In der Summe sind durch eine Beratungsförderung positive Umweltleistungen bzw. Umweltentlastungen zu erwarten, die ausgesprochen effizient und vergleichsweise kostengünstig erreicht werden können.

Zusammenfassung

Bedeutung der Grünlandberatung für den Erfolg in der Milchviehhaltung

– Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten aufgrund von Ergebnissen einer empirischen Erhebung in Nordrhein-Westfalen

Grünland stellt eine wertvolle Futterquelle in der Milchviehhaltung dar. Zudem liefert Grünland vielfältige Ökosystemleistungen. Betriebsauswertungen und Modellrechnungen für NRW zeigen, dass die Futterpotentiale in der Milchviehhaltung auf Grünland häufig nicht hinreichend ausgeschöpft sind. Da bisher wenig Kenntnisse über den Erfolg von Grünlandberatung vorliegen, wurde eine empirische Erhebung auf Milchviehbetrieben in NRW durchgeführt. Im Herbst 2017 wurden 52 Betriebsleiter von Milchviehbetrieben in Grünlandsschwerpunktregionen zur Grünlandbewirtschaftung, zur Milchviehhaltung und zur Grünlandberatung befragt. Die Ergebnisse zeigen tendenzielle Unterschiede in den Intensitäten bei der Grünlandbewirtschaftung und Unterschiede bei den tierischen Leistungen in Abhängigkeit davon, ob Betriebe Grünlandberatung nutzen. Von den befragten Betrieben nutzen rd. 60% eine Grünlandberatung. Diese umfasst vor allem die Angebote der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, aber auch private Angebote von Handel und von Saatgutunternehmen. Grünlandberatung wird etwas stärker in intensiv wirtschaftenden Betrieben in Niederungslagen genutzt. Beratungsnutzende Betriebe erreichen etwas höhere Energiegehalte in der Grassilage und etwas höhere Grobfutterleistungen. Betriebe mit Grünlandberatung betreiben etwas weniger Weidehaltung von laktierenden Kühen. Nachsaat auf dem Grünland ist ein dominierendes Beratungsthema. Die Beseitigung von Grünlandsschäden, die Düngung von Grünland sowie die Analyse von Verfahrenskosten sind verstärkt von der Beratung aufzugreifende Themen für die Milchviehbetriebe. Unabhängig von der Grünlandberatung nehmen fast alle Betriebe auch Fütterungsberatung unterschiedlicher Anbieter in Anspruch. Betriebe mit Grünlandberatung nutzen Informationsquellen und Möglichkeiten zur Weiterbildung etwas umfangreicher. Fachzeitschriften werden in fast allen Betrieben abonniert und gelesen. Betriebe mit Grünlandberatung nutzen

Fachzeitschriften jedoch etwas häufiger als Entscheidungshilfe. Betriebsleitende mit Grünlandberatung haben häufiger einen Berufsabschluss von der Höheren Landbauschule oder einer Fachhochschule und sind etwas stärker in der mittleren Altersstufe zwischen 40 und 50 Jahren vertreten. Frauen sind in der Stichprobe nicht vertreten. Insgesamt zeigen sich in der untersuchten Stichprobe wenig klare Unterschiede zwischen Betrieben mit und ohne Grünlandberatung. Es ist zu diskutieren, ob die Grünlandberatung in NRW stärker zielgruppendifferenziert und themenfokussierter angeboten werden sollte. Zudem sind Art und Form der Zusammenarbeit der beratenden Institutionen zu überdenken, weil darin mögliche Synergien mit Mehrwerten für die Betriebe liegen.

Summary

Importance of grassland advice for success in dairy farming – perspectives and possibilities for action based on results of an empirical survey in North Rhine-Westphalia

Grassland is a valuable source of fodder in dairy farming. In addition, grassland provides a variety of ecosystem services. Farm evaluations and model calculations for the area of North Rhine-Westphalia (NRW) show that the forage potential in dairy farming from grassland is often not sufficiently exploited. Since little knowledge is available on the success of grassland advice, an empirical survey was carried out on dairy farms in NRW. In autumn 2017, 52 dairy farm managers in regions with a priority to grassland were asked about their grassland management, dairy farming and grassland advice. The results show tendencies for differences in grassland management intensities and differences in animal performance depending on whether farms use grassland advice. Of the farms surveyed, around 60 % use grassland advisory services. These mainly include the offers of the Chamber of Agriculture of North Rhine-Westphalia, but also services offered by the trade and by seed companies. Grassland advice tends to be used slightly more on intensive farms in lowland areas. Farms using advisory services achieve slightly higher energy contents in grass silage and slightly better performances from roughage. Farms using grassland advisory services practice slightly less grazing of lactating cows. Reseeding on grassland is a dominant advisory topic. The elimination of grassland damage, the fertilisation of grassland as well as the analysis of process costs are topics to be increasingly taken up by advisory service providers for dairy farms. Independently from grassland advisory services, almost all farms also make use of feeding advice from different providers. Farms supported by grassland advisers make slightly more extensive use of information sources and training opportunities. Trade journals are subscribed to and read by almost all farms. However, farms receiving grassland advice are slightly more likely to use trade journals to help them make decisions. Farm managers using grassland advisory

services are more likely to have a vocational qualification from a higher agricultural college or a university of applied sciences and are slightly more often found in the middle age group of 40 to 50 years. There are no women included in the sample. Overall, there are few clear differences between farms using or not using grassland advice in the sample studied. It should be discussed whether grassland advice in NRW should be offered in a more target group-differentiated and topic-focused way. In addition, the type and form of cooperation between the advisory institutions should be reconsidered, as this offers potential synergies with added value for the farms.

Literatur

1. ASSHEUER, J., HOFFMANN, M. (2020): Wirtschaftlichkeit der Milcherzeugung. Aus: 31. Milchviehreport - Betriebszweigauswertung Unternehmerkreise Milchviehhaltung Nordrhein-Westfalen, Wirtschaftsjahr 2018/19, S. 18-27. Unveröffentlicht.
2. BOLAND, H. (2005): Expertise zur Beratung landwirtschaftlicher Unternehmen in Deutschland. Eine Analyse unter Berücksichtigung der Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1782/2003 zu Cross Compliance.
3. DIEPOLDER, M., SCHUSTER, H. (2017): Das Verbundberatungsprojekt „Grünland Bayern“ – Konzept und erste Erkenntnisse. Heimisches Eiweiß Potentiale und Perspektiven für die bayerische Landwirtschaft, 48.
4. MAGER, R. (2017): Das Wissens- und Informationssystem Landwirtschaft (AKIS). Landinfo 1/2017, S. 8-10.
5. OPPERMANN, R., SUTCLIFFE, L., & WIERSBINSKI, N. (2018): Beratung für Natur und Landwirtschaft. Bonn-Bad Godesberg.
6. PAUL, C., KNUTH, U., KNIERIM, A., NDAH, H.T., KLEIN, M. (2014): AKIS and advisory services in Germany. Report for the AKIS inventory (WP3) of the PRO AKIS project.
7. RÜTHER CH., MAIER P. (2007): Wie beurteilen Landwirte Beratungsleistungen? Qualität der landwirtschaftlichen Fachberatung. In: Zeitschrift für Bildung und Beratung 2/2007, S. 54-56.
8. SALA, O. E., & PARUELO, J. M. (1997): Ecosystem services in grasslands. Nature's services: Societal dependence on natural ecosystems, 237-251.
9. SCHLEYER, A., W. LORLEBERG, M. MERGENTHALER (2013): Steigerung der landwirtschaftlichen Wertschöpfung durch Produkte aus Weidehaltungssystemen. Forschungsberichte des Fachbereichs Agrarwirtschaft Soest, Nr. 30.
10. WOLFTHALER, J., STEINWIDDER, A., FREY, H., HOFSTETTER, P., GAZZARIN, C., KIRCHWEGER, S., & KANTELHARDT, J. (2017): Stall- und weidebasierte Milchproduktionssysteme. Modellbetriebsanalysen zur Wirtschaftlichkeit unter österreichischen Produktionsbedingungen.
11. VAN DEN BAN, A. W., & WEHLAND, W. (1983): Einführung in die Beratung: für Agraringenieure, Entwicklungshelfer und Oekotrophologen sowie für alle in der Erwachsenenbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Taetigen. Paul Parey.

Danksagungen

Die Autoren danken Jonas Seegers für die Datenerhebung, zudem den landwirtschaftlichen Betrieben aus NRW, die sich zu Interviews bereit erklärt haben.

Anschrift der Autoren

Hubert Kivelitz

Referent für Grünland, Futterbau und Zwischenfrüchte.

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Nevinghoff 40

48147 Münster

Hubert.Kivelitz@LWK.NRW.DE

Harald Laser

Professur für Professur für Pflanzenbau und Grünlandwirtschaft.

Fachbereich Agrarwirtschaft, Soest.

Fachhochschule Südwestfalen

Lübecker Ring 2

59494 Soest

laser.harald@fh-swf.de

Marcus Mergenthaler

Professur für Agrarökonomie / Landwirtschaftliche Marktlehre & Marketing.

Fachbereich Agrarwirtschaft, Soest.

Fachhochschule Südwestfalen

Lübecker Ring 2

59494 Soest

mergenthaler.marcus@fh-swf.de